

Die „Stormarische Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 517

Ahrensburg, Freitag, den 8. Juni 1882

5. Jahrgang

Die Lage der Deutschen in Rußland.

Von verschiedenen Seiten wird die Lage der Deutschen im „heiligen“ Rußland als sehr gefährdet geschildert, selbst sonst nicht gern zur Beunruhigung der Gemüther beitragende Zeitungen können ihre Spalten der Aufnahme derartigen glaubwürdiger Berichte nicht mehr verschließen. Wundern kann man sich füglich nicht mehr darüber, ist doch Seitens eines großen Theiles der russischen Presse und einer Anzahl zur Leitung des Volkes berufener Personen lange genug gekehrt worden. Nachdem man mit den Juden die Probe gemacht, möchte man jetzt den andern „Fremdlingen“ an den Krage. Die immer verworrener werdenden inneren politischen Verhältnisse des russischen Reiches lassen das Schlimmste befürchten; ein machtloser Fürst, ein von der höchsten Spitze bis zur untersten Stufe corruptirtes Beamtenthum, ein im Gemüth und Wohlleben erschlaffter, mit den Reformen des ermordeten Kaisers noch immer unzufriedener Adel und ein in Dummheit und politischer Einflußlosigkeit hingehaltes Volk bilden die Figuren des Bildes der russischen Gegenwart, dessen Anblick durch die Blüten, welche der in verzweifelter Nähe des Thrones aufwachsende Nihilismus treibt, noch schrecklicher wird.

Ueber die Lage der in Rußland lebenden Deutschen, bringt die „Baltische Landeszeitung“ folgende Mittheilungen: Laut Nachrichten, die ich aus Mohileff erhalte, nimmt der gesellschaftliche Verkehr in jener Gegend und bis nach Moskau hin immer mehr eine Färbung an, die den Ausbruch offener Feindseligkeiten gegen die zahlreichen Deutschen in nächster Zeit erwarten läßt. In der Gesellschaft herrscht eine wahrhaft epidemische Furcht vor den Folgen weiteren Verkehrs mit Deutschen, und jeder

beißt sich, den deutschen Lehrer, die Gouvernante, den Techniker, Gutsverwalter zc. zu entlassen, um nicht selbst von Seinesgleichen gemieden zu werden. Der Abscheu vor den Deutschen wird so demonstrativ zur Schau getragen, daß es kaum noch ein anderes Mittel giebt, seine Vaterlandsliebe zu beweisen. Während dessen ziehen Hunderte von brodlosen Deutschen von Ort zu Ort, der Grenze zu oder nach den nächsten deutschen Kolonien, wodurch nach und nach dort ebenfalls eine panische Furcht vor Massenangriffen des russischen Böbels erzeugt wird. Die Colonisten können, schon um ihrer eigenen Sicherheit willen, keine Rußen mehr in Dienst behalten, denn es sind in den letzten zwei Monaten an zwanzig Fälle vorgekommen, daß diese Gehilfen Brandstiftungen versucht oder gar durchgeführt haben, um dann einige Stunden entfernt bei russischen Gutsherren bessere Stellungen zu finden und noch dazu vollen Schutz gegen die gesetzliche Verfolgung ihrer Schandthaten. So weit gehen auf dem Lande die aufgewiegelt Bauern schon, daß sie ihre eigenen Guts herrschaften mit Feuer und Verwüstung bedrohen, wenn dieselben nicht binnen einer bestimmten Frist den deutschen Verwalter entlassen, und wieder sind in zahlreichen Fällen ganze Kotten bewaffnet auf die Edelhöfe gekommen, um den wegen der Getreidegeschäfte anwesenden jüdischen Kaufmann zu vertreiben, da es Verrath am Volke sei, mit diesen Feinden des Landes zu verkehren, und man an solchem Thun auch die „Herren“ hindern müsse. Ueberhaupt ist durch die unaufhörlichen Volksversammlungen, die mittelbar durch die Behörde selbst oder auch unmittelbar durch fremde Agenten veranlaßt wurden und über die Judenfrage Kundgebungen bringen sollten, dem Böbel arg der Ramm gewachsen und man hört nicht selten Declamationen von der Souveränität der Nation und der allge-

meinen Gleichheit des Rechtes und Besitzes. Mag auch ursprünglich der Panславismus diese Symptome verursacht haben, jetzt ist das Ergebniß der Ignatieffschen Liebesmühen doch rein sozialistischer Natur und es könnte leicht sein, daß, wenn einmal die Hege mit den Juden, Deutschen und Polen fertig ist, auch die Urheber des Ganzen selber an die Reihe kommen. Von panslawistischen Ideen ist ohnehin nicht viel mehr die Rede, es kehrt sich kein Bauer an die pompastisch verkündigte Versöhnung Polens, die Gleichheit aller Slaven zc., dafür aber um so mehr an die Frage, ob Der oder Jener wohl mehr Land besitze, als er vor der allein berechtigten Rußen-Nation verantworten könne. Bei alledem ist es zu verwundern, daß man den deutschen Ursprung des Zarenhauses selbst noch nicht mehr in die Bewegung hineingeworfen sieht, als es bis jetzt in einzelnen Fällen geschieht.“

Schleswig-Holstein.

*Ahrensburg, 7. Juni. Wir erwähnten in letzter Nummer d. Bl. daß uns als Zeichen besonderer Fruchtbarkeit des gegenwärtigen Jahres ein auf der Todendorfer Feldmark gesunder Roggenhalm von 2,25 Mtr. Länge vorgelegt worden sei. Heute wurde uns ein auf Ahrensburger Feld, (Lohfoppeln) gewachsener Roggenhalm gebracht welcher 2,37 Mtr. mißt also noch 12 Ctm. größer ist wie ersterer. Möge zum Besten Aller der Ausfall der Ernte den günstigen Erwartungen entsprechen.

— Niedere Polizeibedienteste, welchen die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung auf der Straße übertragen ist, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 15. März d. J., bei einem Auflauf bejugt, die Menschenmenge aufzufordern, sich zu entfernen, mit der Wirkung, daß der Angehor-

jam gegen diese Aufforderung, die Strafe des Auflaufs (§ 116 St.-G.-B.) nach sich zieht.

— Ein Gemeinschuldner, welcher Vermögensstücke, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, bei Seite geschafft hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 17. März d. J., nur wegen strafbarer Begünstigung aus § 211 der Reichs-Konkursordnung mit Gefängniß bis zu zwei Jahren zu bestrafen, wenn die Beiseiteschaffung die vorzugsweise Begünstigung eines einzelnen Gläubigers bezweckt; dagegen ist er wegen betrügerischen Bankrotts mit Zuchthaus zu bestrafen, wenn die Beiseiteschaffung zu sonstigen Zwecken erfolgt ist.

Wandsbek, 7. Juni. Ein in einem benachbarten holsteinischen Orte wohnender betagter hiesiger Optiker hatte am Sonnabend den ärgerlichen Vorfall auf seinem Landstüchle, daß sein großer Hund eine Anzahl Küchlein umbrachte. Empört über die Unart des Hundes suchte der Optiker die begangene Grausamkeit schwer an demselben zu rächen, gerieth dabei aber mit dem wüthenden Thier so hart an einander, daß er von demselben zu Boden geworfen ward und in Folge des Schreckens auf der Stelle an einem Herzschlage seinen Geist aufgab.

Altona, 6. Juni. (Landgericht.) Am 9. Februar d. J., Abends fuhr der Güterzug Nr. 310, von Bargteheide kommend, in den Bahnhof Oldesloe ein, bevor der Zug Nr. 308, der rangiren mußte, den Bahnhof verlassen hatte. Durch das Auflaufen des ersten Zuges auf diesen Zug wurden Maschine und Tender sowie 3 bis 4 Wagen des Zuges Nr. 310, außerdem noch 2 bis 3 Wagen des Zuges Nr. 308 beschädigt resp. zertrümmert und der Locomotivführer, der Heizer und ein Schaffner des auflaufenden Zuges herabgeschleudert und nicht unerheblich verletzt. Der Unglücksfall hatte zur

vorzulegen, welcher ja als Direktor unserer Musikschule auch wohl am meisten berufen sein müsse, ein Urtheil hierüber zu fällen. Ich ging also heute zu Signor Pasquale, um ihm den „Feesreigen“ vorzulegen — bei diesen Worten zog Leonhard ein Manuscript aus der Tasche und es warf es mit einer unmutigen Geberde auf den kleinen Mahagonitisch, welcher in der Laube stand — „und Signor Pasquale spielte die Composition allerdings gleich durch, doch sein Urtheil lautete anders, als ich erwartet hatte. Er meinte, daß das Werk wohl Talent verrathe, aber es enthalte noch viel zu viel Schwächen und Mängel in der Durchführung der Ideen und Motive und er müsse mir daher unbedingt abrathen, damit an die Öffentlichkeit zu treten. Weiter sprach er förmlich seine Verwunderung darüber aus, wie ich es wagen könne, schon mit Compositionen hervorzutreten, da ich doch erst einige Monate theoretischen Musikunterricht genossen hätte. Ich erwiderte widerte ihm hierauf, daß ich schon in Deutschland Musikunterricht bei anerkannt guten Lehrern genossen hätte, worauf er aber nur wie geringschätzend mit den Achseln zuckte. Als ich hierauf etwas verlegt betonte, daß Professor Zarnelli sich über meine bisherigen Compositionen sehr günstig ausgesprochen habe, meinte Signor Pasquale, daß Professor Zarnelli für ihn durchaus nicht maßgebend sei, ich nahm

Falsches Glück.

Novelle

von Paul Berthold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bärbles Gedanken schienen nicht heiterer Natur zu sein, denn in den Augen der jungen Frau, die sonst so frisch und munter in die Welt hineinklachten, lag heute ein sorgenvoller Ausdruck und auch um den blühenden Mund spielte ein gewisser schmerzlicher Zug. Und in der That, Bärbles Herz war von einem geheimen Kummer erfüllt, dessen Ursache in dem in letzter Zeit seltsam veränderten Wesen ihres Gatten lag.

Während Leonhard sonst so heiter und offen war, dabei immer voll zärtlicher Aufmerksamkeit gegen seine Gattin, von der er ihr täglich mannigfache Beweise durch kleine Aufmerksamkeiten gab, erschien er in der letzten Zeit wie umgewandelt. Sein heiteres Wesen hatte einer düsteren Stimmung Platz gemacht und während er sonst, an der Seite Bärbles in der Myrthenlaube oder in dem kleinen, aber freundlich und behaglich eingerichteten Wohnzimmer stundenlang über seine kleinen Erlebnisse in d-

ten Persönlichkeiten, mit denen er dort verkehrte u. j. w. lebhaft plauderte, war er jetzt trübselig und schweigmüthig geworden.

Zwar war Leonhard auch jetzt noch voll Aufmerksamkeit gegen seine junge Gattin, aber er war doch nicht mehr derselbe wie vor einigen Monaten und Bärble fühlte wohl, daß eine geheime Sorge das Herz ihres geliebten Leonhard bedrückte.

Doch obwohl sie unter tausend Schmeicheleien und Bitten ihn bestürmt hatte, ihr doch zu sagen, was ihn quälte, so gab Leonhard immer nur ausweichend zur Antwort, daß er in den letzten Wochen allerhand Verdrießlichkeiten gehabt habe, über die sie sprechen sich nicht der Mühe lohne, daß diese Stimmung schon wieder vorübergehen würde und dergleichen, womit sich Bärble wohl oder übel hatte beruhigen müssen.

Auch heute beschäftigten sich Bärbles Gedanken mit der sie so schmerzlich berührenden Umänderung in dem Wesen ihres Gatten, deren Ursache sie sich vergeblich zu ergründen bemühte.

Da wurde sie in ihrem Sinnen durch den ihr wohlbekannten Schritt Leonhards gestört, der auf dem feinen Kiesande, mit welchem die Wege des Gärtchens zerstreut waren, ertönte. Schnell sprang sie auf und ging ihrem Gatten entgegen.

„Aber mein lieber Leonhard, schon wieder diese entgegliche düstere Miene! Wann wirst Du mir endlich das Vertrauen schenken, das ich von Dir als Deine Gattin wohl fordern darf? Gesetze es einmal, Leonhard, Du warst jetzt bei Direktor Pasquale und hast mit demselben eine unangenehme Scene gehabt, oder es ist Dir wenigstens bei demselben nicht Alles nach Wunsch gegangen, wie?“

Während dieser Worte hatte Bärble ihren Gatten nach der Laube geführt und sich hierauf an seiner Seite niedergelassen.

Nun ergriff sie seine Hände und schaute ihn mit einem so bittenden, innigen Blick an, daß die Wolke des Unmuthes, welche eben noch über Leonhards Stirn lagerte, verschwand und den Arm um Bärbles Nacken schlingend, rief Leonhard:

„Ja, Du hast Recht, Bärble, Du sollst jetzt auch alles wissen, was mich bedrückt, aber ich habe mich bis jetzt immer geschont, Dir zu gestehen, mit welchem Mißmuthen mich meine musikalischen Studien allmählig erfüllen, mit welchen Verdrießlichkeiten ich zu kämpfen habe — doch nun höre. Du weißt, daß Professor Zarnelli sich über meine neue Composition „Feesreigen“, unter dessen Leitung ich sie hauptsächlich vollendet habe, günstig ausgesprochen hat. Doch rieth er mir, die Composition auch dem Urtheile Signor Pasquales

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

Folge, daß Anlage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports resp. wegen Körperverletzung gegen Expeditions-Assistenten aus Flensburg, welcher den Zug Nr. 310 angenommen hatte, bevor der Bahnhof frei war, gegen den Locomotivführer aus Lübeck, welcher, die Signale nicht beachtend, mit allzu großer Geschwindigkeit in den Bahnhof eingefahren sein soll, und gegen einen Bahnwärter aus Borstel, der das Fahrsignal statt des Signals: „Langsam fahren“ gegeben hatte. Das Resultat der sehr umfangreichen Verhandlung ist, daß, nachdem der Staatsanwalt für den Bahnwärter und Locomotivführer Freisprechung und für den Expeditions-Assistenten 14 Tage Gefängniß beantragt hat, der Gerichtshof sämtliche 3 Angeklagte freispricht.

Altona, 7. Juni. Die Reservisten und Landwehrleute des 86. Landwehrbezirks wurden gestern Morgen behufs einer 12tägigen Übung nach Neumünster befördert. Es waren im Ganzen 1400 Mann, welche mittelst Extrazuges dorthin abgingen.

— Die Altona-Kaltenkirchener Spurbahn ist nunmehr durch die Concessionsertheilung als gesichert zu betrachten. Nach einem dem Altonaer Magistrat zugegangenen Erlaß des Ministeriums des Innern wird die Concessionsertheilung nicht anders als nach dem Eisenbahngesetz vom 3. November 1858 erfolgen können. Indessen wird bei Ertheilung der Concession dieser Bahn jede mögliche Erleichterung gewährt werden.

Ottensen, 7. Juni. Vor einigen Tagen traf man in einem herrschaftlichen Garten in Bahrenfeld einen Unbekannten an, welcher sich daselbst an einem Baume aufgehängt hatte, jedoch noch rechtzeitig wieder abgeschnitten und ins Leben gebracht wurde. Nachdem er versprochen, den Versuch, sich das Leben zu nehmen, nicht zu wiederholen, ließ man ihn gehen, aber schon nach einer Viertelstunde fand man ihn im Bahrenfelder See wattend. Um einem dritten Selbstmordversuch vorzubeugen, übergab man ihn nunmehr der Ortspolizei.

Segeberg, 7. Juni. Am Sonntag Mittag brannte zu Steneworn, hiesigen Kreises, das Theegensche Gewese daselbst, Scheune und Wohnhaus, total nieder. Zwei werthvolle Pferde, welche eine halbe Stunde vor Ausbruch des Feuers in die sonst ganz leere Scheune eingestellt worden, verbrannten. Das Feuer, dessen Entstehung unbekannt, nahm in der letzteren seinen Anfang. Die beiden Pferde gehörten nicht dem Brandbetroffenen, sondern waren von dem Schwiegerjohn dorthin geschickt, um die noch zu beschaffenden landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten.

Gaarden, 5. Juni. Am Sonnabend Abend erschienen mindestens 2—300 Arbeiter auf dem Bureau des Ortsvorstehers und baten um einen Vorschuß aus der Gemeindecasse, da sie ihr Geld von der Werft nicht erhalten

Zarnellis Partei, er wurde erregter, ich blieb natürlich auch nicht ruhig und so kam es zu einem heftigen Wortstreit, der nur dadurch endete, daß ich plötzlich nach kurzem Gruß Signor Pasquales Zimmer verließ, da sonst unser Streit vielleicht eine unangenehme Wendung genommen hätte.

„Ach, Leonhard,“ versetzte Bärble, nach diesen in heftigem Tone gesprochenen Worten ihres Gatten, „Du darfst Dir das nicht gleich so zu Herzen nehmen, Signor Pasquale ist ja bekannt als ein Mann von hitzigem Temperament, aber auch als tüchtiger Musiker, er besitzt jedenfalls ein reiches Urtheil in musikalischen Dingen und Du sollst Dich darum nicht so verletzt fühlen, wenn er Deine jüngste Composition — ich will es zugeben — vielleicht zu abfällig beurtheilt hat.“

„Wenn es das nur wäre,“ sagte Leonhard, unmutig einen abgerissenen Oleanderzweig auseinanderklappend, „aber ich habe mir in den hiesigen Gesellschaftskreisen noch immer keine feste Position erringen können — man begegnet mir wohl noch in derselben zuvorkommenden Weise wie zuerst, aber ich merke dennoch aus Allem heraus, daß ich, der Ausländer, in diesen Kreisen doch eigentlich nur geduldet bin, ja, aus manchem leicht hingeworfenen Worte konnte ich erkennen, daß gewisse Leute mit Mißtrauen über meine Herkunft erfüllt

könnten. Die Leute waren nach ihren Aussagen aufs Tiefste zu beklagen und mußte es um so mehr bedauert werden, daß ihren Anträgen keine Folge gegeben werden konnte. Viele Arbeiter haben nach der „Kiel. Ztg.“ schon unter Zurücklassung ihrer Familien sich aufgemacht, um auswärts Arbeit zu suchen. Namentlich gehen viele nach Flensburg. Auch die kaiserl. Werft hat einige angestellt. Die hiesige Armencaße wird vielleicht recht bald in die Lage kommen, die Folgen dieser Arbeitseinstellung spüren zu müssen.

— 7. Juni. Gestern Morgen 6 Uhr wurden wieder die Arbeiten auf der Norddeutschen Werft in Gaarden aufgenommen. Ein bezügl. Anschlag an der Werft dankt den Arbeitern für das ruhige Verhalten während des mißlichen Zwischenfalls und verkündet, daß der rückständige Lohn am 9. ds. zur Auszahlung gelangen wird.

Von der Cider, 6. Juni. Was nach der bekannnten Entweichung des Londoner Kaufmannes Clausen befürchtet werden mußte, daß nämlich manche mit ihm in Geschäftsverbindung gestandene Privatleute sich nicht vor dem Konkurse retten würden, ist bis heute schon mehrfach eingetreten. Bereits sind 4 dahin gehende Erklärungen dem Gerichte zugegangen und schwerlich wird damit das Ende der traurigen Affaire erreicht sein. Es sind überall die finanziellen Verluste, von denen Eingeseffene des Orts und der Umgebung durch Verschulden des Davongelaufenen berührt werden, weitgehend, als man anfangs dachte und in erster Linie werden davon auch die nächsten Anverwandten desselben betroffen. Ein eigner Bruder, der bis dahin in den besten Verhältnissen lebte, ist unter den genannten Vieren und die Existenzmittel der noch lebenden alten Eltern dürften gleichfalls bedroht werden.

Meldorf, 6. Juni. Die Auswanderung scheint endlich in unserer Gegend im Abnehmen begriffen zu sein, wozu wohl einen nicht geringen Theil die von Amerika, von dorthin in diesem Frühjahr aus hiesiger Gegend ausgewanderten, eingetroffenen Briefe, welche eben nicht die dortigen Zustände in einem rosigem Lichte erscheinen lassen, beigetragen haben mögen. Um überdem auch etwaigen Uebertreibungen zc. Seitens der Auswanderungs-Agenten einen wirksamen Damm entgegen zu setzen, ist gegen einen hiesigen Auswanderungs-Agenten dieser Tage eine Untersuchung eingeleitet.

Marne, 7. Juni. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. kam über Marne und Umgegend ein sehr starkes Gewitter zum Ausbruch. Das Wohnhaus des Arbeiters M. in Kronprinzentoo brannte total nieder; es heißt, daß das Feuer durch ein Blitzstrahl verursacht wurde.

Fehmarn, 7. Juni. Beim Aufgraben eines Erbhügels an der Sahnsendorfer Binnensee fanden Arbeiter vor einigen Tagen ein

Minetti anbelangt, so ist er zwar sehr liebenswürdig gegen mich, das ist wahr, seine Salons sind mir stets geöffnet und er war es ja auch, der mich in die hiesigen Gesellschaftskreise eingeführt hat, einen wärmeren Antheil nimmt aber auch er nicht an mir und doch hatte ich gerade auf seine Protektion so große Hoffnungen gesetzt.

Der junge Mann hatte die letzten Worte fast grollend herausgestoßen und starrte nun mit zusammengezogenen Augenbrauen vor sich hin.

Bärble schlang indessen ihre Arme noch inniger um den Gatten und bat ihn, nur den Muth nicht zu verlieren und auch in den jetzt widrig scheinenden Verhältnissen nicht zu verzagen, sondern tapfer auszuhalten, es könnte ihm ja dann nicht fehlen, sich einen hochgeachteten Namen zu erringen, und Alles zu einem guten Ende zu führen.

Wirklich gelang es auch den zuversichtlichen Worten der jungen Frau, die Wolken des Unmuths von der Stirn Leonhards zu verbannen und mit neuer Zuversicht und neuer Hoffnung auf eine baldige glänzende Zukunft zu erfüllen.

Bronceschwert. Die Klinge desselben ist in sieben Theile zerbrochen, doch scheinen die Brüche theilweise neueren Datums; vielleicht hat man dieselben beim Aufnehmen durch Spatenschläge verursacht. Der Griff des Schwertes fehlt, dagegen wurde der verhältnismäßig sehr gut erhaltene Knauf gefunden. In der Nähe des Fundes wurden außerdem zwischen größeren Steinen Knochenüberreste gefunden. Das Schwert war mit einer starken Schicht Kupferoxyd überzogen und dürfte vielleicht ein Alter von 1500 Jahren haben. An derselben Stelle wurde vor einiger Zeit eine Flintart gefunden.

Zondern, 6. Juni. Vor einigen Tagen warf hier ein Schuhmacherlehrling einen Stein über ein Haus und hatte dieser Wurf zur Folge, daß die 12jährige Tochter eines hiesigen Klempnermeisters eine schwere Kopfverletzung erlitt und den Tod des unglücklichen Kindes verursachte.

Flensburg, 6. Juni. Das Schraubenschiff „Blodwen“ von Ostindien mit 18,000 Saß Reis auf hier ist bei der Insel Romsoe im großen Belt gestrandet. Das Schiff ist led und hat Wasser im Vorderraum. Von hier sind drei Dampfer ausgelaufen, um die Ladung zu löschen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag eröffnete am 6. d. Mts. wiederum seine Sitzungen. Durch ein Schreiben des Reichskanzlers in das Präsidium benachrichtigt worden, daß das Verfahren gegen den Abg. Dieß in Stuttgart hinsichtlich der Beschuldigung wegen Vergehen gegen § 19 des Sozialistengesetzes durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts in Stuttgart eingestellt ist und die Kosten desselben auf die Staatskasse übernommen sind. Der Abg. von Dw. (Landsbut) hat sein Mandat niedergelegt. Der Präsident berichtet über die Theilnahme des Vorstandes an der Eröffnung der Gotthardbahn und theilt mit daß den Mitgliedern Fahrkarten zur Hin- und Herfahrt auf der Gotthardbahn, gültig für das ganze Jahr zur Verfügung gestellt sind. Das Haus tritt in die zweite Verathung der Zolltarifnovelle ein. Die Bänke der linken Seite sind stark besetzt, die des Centrums und der Rechten sehr schwach. Die Folgen davon machen sich bei den Abstimmungen bemerkbar. Der § welcher die Erleichterungen für die Mühlenindustrie vorschlägt wird mit großer Majorität genehmigt; der Antrag auf Einführung eines Zolles von 1 M. pr. 100 Kilo auf Schlemmkreide wird zurückgezogen, die Ermäßigung des Zolles von Walzdraht zur Krakenfabrikation von 3 Mk. auf 50 Pfg. wird angenommen; die zwischen 10—60 Mk. variirten Zollsätze für Pappe, Garne, Stricke, Gewebe zc. werden abgelehnt, der Antrag Kittingbauern betr. Ermäßigung

Minetti anbelangt, so ist er zwar sehr liebenswürdig gegen mich, das ist wahr, seine Salons sind mir stets geöffnet und er war es ja auch, der mich in die hiesigen Gesellschaftskreise eingeführt hat, einen wärmeren Antheil nimmt aber auch er nicht an mir und doch hatte ich gerade auf seine Protektion so große Hoffnungen gesetzt.

Der junge Mann hatte die letzten Worte fast grollend herausgestoßen und starrte nun mit zusammengezogenen Augenbrauen vor sich hin.

Bärble schlang indessen ihre Arme noch inniger um den Gatten und bat ihn, nur den Muth nicht zu verlieren und auch in den jetzt widrig scheinenden Verhältnissen nicht zu verzagen, sondern tapfer auszuhalten, es könnte ihm ja dann nicht fehlen, sich einen hochgeachteten Namen zu erringen, und Alles zu einem guten Ende zu führen.

Wirklich gelang es auch den zuversichtlichen Worten der jungen Frau, die Wolken des Unmuths von der Stirn Leonhards zu verbannen und mit neuer Zuversicht und neuer Hoffnung auf eine baldige glänzende Zukunft zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt).

des Zolles auf Eisenbein und Perlmutterschilde auf 10 Mk. statt wie vorgeschlagen 30 Mk., wird angenommen; die Zollerhöhung für große Fußdecken zc. wird abgelehnt; die Erhöhung des Zolles auf Lichte von 15 bis 18 Mk. für Honig von 3 auf 20 Mk. und für Stearin zc. von 8 auf 10 Mk. wird abgelehnt; ebenso die Erhöhung des Schieferzollens. Darauf vertritt sich das Haus — Fürst Bismarck wohnte den Verhandlungen eine halbe Stunde bei, man nimmt als ganz sicher an, daß der Fürst welcher sehr munter und in sehr verjünglicher Stimmung sein soll an den weiteren Berathungen des Tabaksmonopols Theil nehmen wird.

Von türkischer Seite ist der Wunsch ausgesprochen worden, außer den erbetenen preussischen Instrukteuren für die Landarmee auch einige höhere Offiziere der deutschen Kriegsslotte zu erhalten, um die türkische Marine zu reorganisiren zu helfen. Bei einer vorläufigen Anfrage in dieser Sache soll man in Berlin eine abschlägige Antwort erhalten haben. Unsere junge deutsche Kriegsslotte hat selbst noch kaum ihren vollständigen Bedarf an Offizieren befriedigt und diese sind bei den ungemain häufigen mehrjährigen Seereisen und den langen Stationen unserer Kriegsschiffe in fernen Meeren unausgesetzt in einer so angestrengten Thätigkeit, daß sie nicht füglich erbeht und für Dienste im Auslande beurlaubt werden können. Wenn man sich erinnert, daß wir 1848 bei der ersten Gründung der deutschen Kriegsslotte die höheren Offiziere aus England, Schweden, Belgien und Griechenland nehmen mußten und noch bei der ersten größeren, preussischen Expedition nach Japan ein früherer schwedischer Offizier, der Capitän Sundewall, dieselbe befehligte, da keine deutsche Seeoffiziere dazu vorhanden waren, wie auch die ersten größeren Kriegsschiffe unserer Flotte, die Panzerschiffe „Friedrich Karl“, „Kronprinz“, „König Wilhelm“ und die Corvetten „Victoria“ und „Augusta“, nothgedrungen auf englischen und französischen Werften erbaut werden mußten, während jetzt die Türkei schon deutsche Marine-Offiziere zu erhalten sucht und unsere einheimischen Werften nicht allein alle unsere schönen deutschen Kriegsschiffe vollständig liefern, sondern auch China und andere Staaten ihre Kriegsdampfer bei uns bauen lassen, so dürfen wir uns über die ungemeinen Fortschritte, welche Deutschland in Allem, was sein Seewesen betrifft, in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, mit vollem Recht einer stolzen Freude hingeben.

Die Münchener „Corr. Hoffmann“ berichtet: Die Untersuchung in der Anklage gegen den französischen Offizier de Graillier, Fhrn. von Kreitmayer und den Kaufmann Brunner wegen Landesverraths schreitet stetig vorwärts. Vier Militärs aus Jugosladt, zwei Infanteristen und zwei Pioniere wurden nach München vorgeladen und den in der Ange-

Englands Verfassungsgeichte und Socialreformen.

S. C. Die englische Verfassung ist früher von Historikern und Politikern des Continents oft als ein Muster liberaler Staatseinrichtungen unbedingd zur Nachahmung empfohlen und vielfach überschätzt worden, pflegt jedoch in neuerer Zeit ebenso oft unterschätzt zu werden. Insbesondere scheinen Ausbrüche wie „das perside Albion“ oder „das Krämervolk der Briten“ wieder hier und da Mode zu werden, während man gleichzeitig über die Verwaltung Irlands, über gewisse Vorkommnisse im englischen Parlament, über die Auswüchse des Radicalismus und andere Dinge die schärfsten Urtheile fällen hört.

Es war immer das Bestreben der ächten deutschen Wissenschaft, unser Volk vor einseitiger Beurtheilung der Entwicklung fremder Staaten und ihrer Einrichtungen zu bewahren. In Betreff Englands haben insbesondere die Schriften von Rudolf Gneist in den drei letzten Jahrzehnten eine umfassende Belehrung über die ganze Staats- und Communalverwaltung des englischen Volkes geboten. Gneists im Jahre 1857 erschienene „Geschichte und heutige Gestalt der Aemter in England“ gab ein erstes wohlgeordnetes realistisches Bild der englischen Verwaltung. Nicht lange darauf er

(3)

Sonnabend, den 27. Mai, zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags, ging die etwa 10 jährige Tochter des früher hier, jetzt in Hausberg wohnenden Aufsehers W. auf dem Wege von hier nach Porta. Gleich hinter Kanzlersweibe wurde das Kind von einem etwa 50 Jahre alten Manne überfallen und in ein dort stehendes Roggenfeld geschleppt. Nach Aussage des Kindes trug der Strolch ein weißes gepunktetes Halstuch, schlechte Schuhe und einen Vollbart. Auf die andere Kleidung kann das Mädchen sich nicht mehr erinnern. Kurze Zeit vor der That begegnete der Vater des mißhandelten Kindes in Begleitung des Colons D. aus Verbeck dem Keel und äußerte noch, als sie desselben ansichtig wurden: „Na, das ist auch ein richtiger Bruder; mein Kind ist in der Stadt, wenn es dem Keel nur nicht begegnet.“ — Zwei Verhaftungen wurden schon vorgenommen, jedoch mußten diese Leute wieder entlassen werden, weil sie in der Lage waren, ihr Alibi zu beweisen.

Ein Duell mit tödlichem Ausgange ver setzte am 2. d. M. die Stadt Oldenburg in nicht geringe Aufregung, zumal die Veranlassung eine geradezu lächerliche war. Der etwa 60jährige Rechtsanwält Jansen begab sich am Mittwoch Abend auf einem Geschäftsgange zu dem Holzhändler Spreen, in dessen Hause die oberen Räume der Lieutenant der Infanterie Fischer bewohnt. Fischer besitzt einen Hund, den er „Schafskopf“ getauft hat. Das Thier lag nun gerade in dem Augenblick, als Jansen ins Haus treten wollte vor der Thür. Lieutenant Fischer, welcher gerade in Civilleidung zu verreisen im Begriff stand und zunächst seinen Hund in Sicherheit bringen wollte, damit derselbe ihm nicht nachlaufe, rief nun von oben herab: „Schafskopf, komm herauf.“ Diesen Ruf bezog Jansen irriger Weise auf sich, und als er bald darauf den Lieutenant das Haus verlassen sah, folgte er ihm nach den Bahnhof, wo er ihm nach einigen Auseinandersetzungen eine Ohrfeige applicirte, worauf der Lieutenant mit seinem Stocke kräftig erwiderte. Eine Forderung war die Folge. Bei einem auf Donnerstag Abend angelegten Rencontre verfehlten sich die Gegner, es wurde daher ein neues Zusammentreffen am 2. d. M. angelegt. Beide Parteien waren rechtzeitig zur Stelle. Jansen, welcher den ersten Schuß hatte, traf seinen Gegner leicht am Kopfe, worauf der Lieutenant ihn durch einen Schuß ins Herz zu Boden streckte. Jansen war sofort eine Leiche; er hinterläßt Frau und Kinder.

Feuer. Am 1. Juni schlug der Blitz in das Armenhaus des Hafensstädtchens Dethammar, in Schweden. Das Gebäude in welchem 52 Personen wohnten, ist vollständig niedergebrannt. Zwanzig Menschen sind dabei ums Leben gekommen und mehrere andere schwer verletzt worden.

Humoristisches.

Originell — und für ähnliche, oft vorkommende Fälle zu empfehlen — ist die Art eines Amerikaners, seine briefliche Antwort an die Adresse zu bringen. Da er die Unterschrift Dessen, der eine dringende Auskunft von ihm wünschte, nicht zu entziffern vermochte, schnitt er die Hieroglyphe ab, klebte sie auf das Couvert seines Antwortbriefes, setzte Herrn davor, den Aufgabeort dahinter — und der Briefträger des letzteren, auf dessen bessere Kenntniß ganz richtig zu rechnen war, fand den Herrn K. sehr bald auf.

Probat. Ein junger Ehemann ward wegen seiner lebenswürdigen Frau von Freunden und Bekannten unaufhörlich belagert. Da er der ewigen Besuche müde war und befürchtete, daß sie seine Haushaltung vertheuerten, erlamm er folgende List. Er nahm die guten Freunde, einen nach dem andern, bei Seite und sagte: „Sie sind mein Freund, ich weiß es, ich habe eine Speculation vor, zu der ich eine bedeutende Summe gebrauchen werde, ich rechne auf Sie, die Sache bleibt unter uns.“ Acht Tage darauf war er von den Worthelden der Freundschaft befreit.

Im Gebirge. — Baron: „Sagt mal, Bäuerin, wie bringt Ihr denn das Muster auf dem Kuchen so schön fertig? Ihr habt wohl ein eigenes Instrument dazu?“ Bäuerin: „Na, Herr Baron, das macht ma mit'm Kampf.“ (Kramme).

Woche verlag, der Antrag, Schwelm gegen Bürgerschaft auf freiem Fuß zu belassen, jedoch abgewiesen.

Italien.

Rom, 6. Juni. Die „Amtszeitung“ meldet: Prinz Wilhelm von Preußen lud den König Humbert zur Uebernahme der Patheinstelle bei dem neugeborenen Prinzen ein. Der König nahm die Einladung zu der am 11. Juni stattfindenden Taufe an.

Rom, 7. Juni. Die Verbrennung und Beisetzung der Leiche Garibaldis wird morgen Vormittag um 11 Uhr stattfinden. Die Minister Zarnabelli und Ferrero werden persönlich den Leichenfeierlichkeiten beiwohnen; die übrigen Minister lassen sich vertreten.

Afrika.

In London ist am 4. aus Alexandrien die Nachricht eingetroffen, egyptische Soldaten hätten daselbst die europäischen Controleure und Beamten der Eisenbahn angegriffen, weil einer der Controleure einen Soldaten, der kein Billet gelöst hatte, nicht mitfahren lassen wollte. Der Controleur wurde verwundet und der Stationschef, welcher Ruhe stiften wollte, von den Soldaten fortgeschleppt. Die Dragomane der französischen und englischen Consulate erschienen auf dem Platze und verlangten die sofortige Freilassung des Stationschefs, sowie die Verhaftung der Soldaten, welche sich an die Beamten vergriffen hatten. Die Behörden leisteten dieser Aufforderung Folge und damit war die Ruhe wieder hergestellt.

Sandwirthschaftliches.

Ferkel-Fressen. Nach einem englischen Blatte wird in der „Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht“, April 1882, folgendes durch einen Farmer empfohlenes Mittel gegen Ferkel-Fressen der Säue erzählt: „Sobald ich ein Mutterchwein habe (die alten sind die schlimmsten), das im Begriff ist zu ferkeln, so suche ich mir aus der Räucherammer ein altes übrig gebliebenes Stück Fleisch, am besten ein solches mit einem Knochen, da die Schweine gerne nagen, und gebe es der Sau. Ihr Appetit scheint dergleichen ungestüm zu verlangen. Denn es ist manchmal erstaunlich, zu sehen, mit welcher Gier das Fleisch verschlungen wird. Ich habe gesehen, daß die Schweine Korn, Geflügel und Ferkel unberührt ließen für ein Stück alten salzigen Fleisches. Ein Stück von 4 bis 5 Pfund reicht hin, den Appetit zu befriedigen und die Neigung die Jungen aufzufressen, zu verhindern.“

Bon nah und fern.

Ueberfall. Aus Minden, den 3. Juni wird geschrieben: Die in der Gegend von Herne-Bochum seit Jahren geschehenen Ueberfälle und Morde weiblicher Personen scheinen ihre Schlagschatten auch auf unsere Gegend werfen zu wollen. Am

die Gewährung des Gemeindelebens in seiner sittlich läuternden Kraft, die von unten herauf die Fäulniß im Staate wieder abstößt, welche der Hof der Stuarts um sich verbreitet hat. In wunderbarem Gegensatz gegen die späteren Revolutionen des Continents, in welchen aus der Begeisterung für die Idee der Freiheit die Genalthat und die Unfreiheit hervorgeht, wird hier die Aera der schlechtesten Königsfamilie, der verdorbenen Hofes, zeitweise des corruptesten Parlaments, die Aera großer, die politische und sittliche Freiheit des Volkes begründender Gesetze.“

Am Schluß des 17. Jahrhunderts hatten die vielseitigen Umbildungen des Kommunalwesens, die regere Thätigkeit der höheren und Mittelklassen sowohl im Kirchspiel wie in der Kreisverwaltung, in Verbindung mit der Blüthe des Ackerbaues und dem Aufschwung von Handel und Gewerbe ein Aufströmen der Klassen bewirkt, für welches durch die gebrochene Macht der großen kriegerischen Barone Platz geschaffen war. Die Abstufungen am Schluß dieser Zeit sind so aufzufassen, daß die Mittelklasse der reichständigen Periode als „gentry“ neben die Lords, der wahlberechtigten ehemaligen „dritte Stand“ jetzt in die Stellung von Mittelständen tritt, „alle Stände gewissermaßen eine Stufe höher rücken.“

(Schluß folgt).

Schweiz.

Aus Bern wird gemeldet: Der Nationalrath wählte zum Präsidenten Deuther aus Thurgau, zum Vicepräsidenten Kaiser aus Solothurn, der Ständerath zum Präsidenten Vigier aus Solothurn, zum Vicepräsidenten Häuser aus Zürich. Sämmtliche Gewählte gehören der radicalen Partei an.

Bern, 6. Juni. Der Nationalrath beschloß mit 63 gegen 20 Stimmen folgende Resolution: Der Nationalrath bringt Namens des Schweizervolks dem Andenken Garibaldis seine Huldigung dar und schließt sich der Trauer, worin der Tod des großen Patrioten Italien versetzt hat, an.

Rußland.

Dem „Dziennik Pobjnanski“ geht aus Moskau die Nachricht zu, daß am 31. Mai zwischen Jtinsk und der Pokrowskistraße eine Mine entdeckt worden ist. Der Ober-Polizeimeister, der Staatsanwalt, Gendarmerieoffiziere, Adjutanten des Generalgouverneurs, eine Abtheilung Polizisten, sowie eine Abtheilung Pioniere der Leibgarde waren sofort zur Stelle. Die Ausgrabungen wurden von den Pionieren ausgeführt. Der Gouverneur Fürst Dolgorudi bemüht sich, wie man hört, von Neuem um seine Demission, weil er für die Katastrophe, an deren Wahrheitsähnlichkeit man glaubt, nicht verantwortlich sein will. Am Boulevard Twer wurde ein Offizier wegen der Aeußerung verhaftet, der Czar möge sich verbergen, wie er wolle, ermordet werde er doch, und zwar, wenn nicht anders, durch das Militär.

St. Petersburg, 7. Juni. Telegramm des „Golos“ aus Vatu; Gestern brach Feuer in dem Naphthalageraum am Hafen aus, und wurde dasselbe durch den Wind weiterverbreitet; viele Läger brannten ab, das Feuer dauert fort.

Großbritannien.

Die „Freiheit“ ist in einen neuen Proceß verwickelt, der auch in diesem Falle vom öffentlichen Ankläger eingeleitet wurde. Gestern stand der Schriftsetzer Friedrich Schwelm, vor dem Polizeigericht in Bowstreet, angeklagt, am 27. Mai gegen das Gesetz des Landes in der „Freiheit“ einen Aergerniß gebenden, loshaften und verläumdnerischen Artikel über die am 6. Mai in Dublin erfolgte Ermordung des Lord Cavendish und Mr. Burke veröffentlicht und durch diesen Artikel unbekannte Personen zur Begehung von Mordthaten innerhalb und außerhalb des Landes angereizt zu haben. Bei seiner Verhaftung hatte Schwelm erklärt, daß er nichts mit der „Freiheit“ zu thun habe; gleichwohl beschwor im Laufe der Verhandlung ein englischer Druckereibesitzer Namens Zieson, daß Angeklagter bei ihm am 27. Mai 2000 Exemplare der „Freiheit“, zu welchen die Formen fertig geliefert wurden, drucken ließ und am 2. Juni weitere 2000 Exemplare bestellte. Die Verhandlung ward auf eine

als vierte und „die Stuarts und der Verfassungskampf“ als fünfte Periode anschließt. Die sechste Periode behandelt „das achtzehnte Jahrhundert“ und schließt mit einer Darstellung des „Ueberganges in das Jahrhundert der Socialreformen und der Reformbills“.

Von ganz besonderem Tagesinteresse sind diejenigen Abschnitte des neuesten Englischen Werkes, welche die Socialgeschichte der englischen Nation und das allmähliche Aufsteigen der verschiedenen Gesellschaftsklassen erkennen lassen. In den Kämpfen des Jahrhunderts, das mit der Vertreibung der Stuarts endete, reifte das englische Volk zum Selbstbewußtsein über staatliche und allgemein menschliche Dinge.

Aus der sogenannten „glorreichen Revolution“ erhob sich der nationale Rechtsbau des englischen Staats: „das Königthum als Quelle aller Gewalten, das Gericht als Schranke, die Gesetzgebung als höchster Regulator des Staatswillens.“ Das, was die Partekämpfe gegen die Stuarts charakterisirt, ist die unmittelbare praktische Beziehung auf den Staat und seine Verwaltung.

„Es ist die Schule des Gemeindelebens und ihre Zusammenfassung im Parlamente, die den Parteien im Guten wie im Schlimmen das Verständniß für den Staat und einen wirklichen Einfluß auf den Staat giebt. Es ist

fröhlichste internirten Beklagten gegenübergestellt, um Zeugniß darüber abzugeben, ob sie sich erinnern können, die Zubastirten einmal in Jngolstadt beim Besichtigen der Festungswerke gesehen zu haben. Das Resultat der Confrontation war für die Angeeschuldigten keineswegs günstig.

Die Regierung in Breslau hat hinsichtlich der körperlichen Züchtigung von Schülern eine längere Verordnung erlassen, der zufolge körperliche Strafe nie für ungenügende Leistungen oder Unaufmerksamkeit an sich zu verhängen, sondern nur auf Fälle sittlicher Nothheit zu beschränken ist; auch darf die Züchtigung bei Kindern bis zu neun Jahren und bei den Mädchen überhaupt nur mit einer Ruthe, bei größeren Knaben nur mit einer biegsamen Gerte ausgeführt werden.

Augsburg, 7. Juni. Der „Augsburger Postzeitung“ zufolge haben ca. 300 Arbeiter der Buntweberei (vormals Niedinger) wegen verweigert Aufbesserung der niedrigen Löhne die Arbeit eingestellt.

Berlin, 7. Juni. Die Nachrichten von der engeren Wahl in Meissen (7. sächsischer Wahlkreis) und von der Neuwahl in Greifswald lauten nicht günstig für die Fortschrittspartei. In Meissen dürfte bei der Wahlenthaltung der Sozialisten der conservative Candidat Schickert siegen. Im Wahlkreise Greifswald erhielt gestern in den 7 Städten Baumeister Stoll 4148, Graf Behr 1148 Stimmen, während 1881 Prof. Hüter (Fortschr.) 4764, der conf. Candidat 1018 Stimmen hatte.

Da im vorigen Jahre Hüters Majorität im ganzen Kreise nur 1004 Stimmen betrug, so hängt das Resultat von den Wahlen des platten Landes ab. Nachrichten hierüber fehlen noch.

Die Fraction der Fortschrittspartei hat sich mit allen gegen 2 Stimmen (Benzmann und Wendt) gegen die Zwangsversicherung ausgesprochen. — Die Wahlprüfungs-Commission hat heute die Wahl des Abg. Sempel für Bromberg (Fortschritt) für ungültig erklärt, weil derselbe fälschlich mit dem conservativen Candidaten v. Schenk in die engere Wahl gekommen ist, während diese engere Wahl mit dem polnischen Candidaten Koczowski hätte stattfinden müssen. Morgen kommen die Wahlen Hübners und Hänel's zur Berathung. Die Wahl Hänel's wird, wie es heißt, einstimmig cassirt werden.

Berlin, 7. Juni. Die gegenseitigen Beziehungen der Westmächte werden immer unfreundlicher. Das Project, eine Scheinconferenz abzuhalten, fällt wahrscheinlich ins Wasser. Die Politik der Mächte bleibt unverändert, sie lassen die Westmächte die Suppe auslöffeln und erklären, daß sie nur solche Vorschläge ernsthaft betrachten und annehmen, die gemeinsam von den Westmächten und den Türken gemacht sind. Die einseitigen Beschlüsse der Westmächte sind für die Mächte unannehmbar.

Die englische Communalverfassung oder das System des selfgovernment“ (1860).

Rudolf Gneist hat aber nicht nur als Schriftsteller und Dozent gewirkt, sondern gleichzeitig eine umfassende Thätigkeit im Gemeinde-, Parlaments- und Vereinsleben entwickelt. Als Politiker hat er sich an dem positiven Ausbau des preussischen und deutschen Verwaltungssystems lebhaft betheilig und Reformen der Polizei-Verwaltung, Verwaltungs-Jurisdiction, Gemeindebesteuerung, Städteordnung u. in verschiedenen Schriften angeregt. „Die preussische Finanzreform durch Regulirung der Gemeindesteuern“ (Berlin 1881) war eine seiner letzten Schriften. Vor wenigen Tagen ist nun ein neues Werk von Rudolf Gneist unter dem Titel: „Englische Verfassungs-geschichte“ (Berlin, Springer's Verlag) erschienen, worin der unermüdbare Autor ein Bild der tausendjährigen Verfassungs-geschichte der englischen Nation als Ganzes zeichnet, das gerade in gegenwärtiger, politisch so hochernster Zeit die höchste Beachtung verdient. Der inhaltreiche Stoff ist in 6 Perioden getheilt, von denen die erste „die angelsächsische Zeit“ und die zweite „den anglo-normannischen Lehnstaat“ behandelt und mit Heinrich III. (1216—1272) abschließt. Es folgt als dritte Periode „die reichständische Zeit“, woran sich „das Zeitalter der Tudors“

terstüde
0 M.
ir grobe
rhöhung
8 M.
earin z.
ebenjo
auf ver-
wohnte
ei, man
welcher
immung
gen des

ch aus-
preue
ee auch
Kriegs-
Marine
mer vor-
man in
haben.
at selbst
an Of-
den un-
sen und
schiffe in
so ange-
lich eng-
beurlaubt
uert, daß
der deut-
iere aus
echenland
sten groß-
apan ein
tän Sum-
deutsche
wie auch
er Flotte,
onprinz“,
„Victo-
auf eng-
baut wer-
cke schon
sucht und
allein alle
vollstän-
id andere
us bauen
gemeinen
llent, was
ten Jahre-
echt einer

a“ berich-
klagefache
Gratlier,
Kaufmann
reit stetig
stadt, zwei
rden nach
er Anger-

chichte
L.
ist früher
ontinents
einrichtun-
oblen und
jedoch in
u werden.
„das per-
der Bri-
u werden,
verwaltung
im eng-
üchse des
schärfsten

der ächten
vor ein-
g fremder
bewahren.
ndere die
drei letzten
erwaltung
meists im
und heu-
gab ein
Bild der
darauf er

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
Sonnabend, den 10. Juni d. J.,
von Nachmittags 2 Uhr ab,

sollen im Hause des Herrn Parcelisten und
Gastwirths **Püttjer** in Methwischfeld öffent-
lich meistbietend versteigert werden:

**Aus dem Schutzbezirk Methwisch,
District 31 bis 36.**

Eichen: 13 Stück Rothholz zu 22,42 Festm.,
62 Nm. Brennholz-Kloben, 16 Nm.
Knüppel und 20 Nm. Reifig.

Buchen: 3 Stück Rothholz zu 9,46 Festm.,
256 Nm. Brennholz-Kloben, 18,5 Nm.
Knüppel und 5 Nm. Reifig.

Erlen: 1 Nm. Brennholz-Kloben.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer
wollen Kaufliebhaber sich an den Königl. Wald-
wärter **Kaage** in Methwisch wenden.

Tremsbüttel, den 31. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Bekanntmachung.

Die auf dem Todendorfer und Hammoorer
Moor, Schutzbezirk Todendorf, am 17. Mai
d. J. unverkauft gebliebenen Moor-Looje,
nämlich:

1. Auf dem Todendorfer Moor:
Nr. 23, 26, 28, 32, 34, 43 und 44.

2. Auf dem Hammoorer Moor:
Nr. 47 bis 56

sollen am

Sonnabend, den 10. Juni d. J.,
von Nachmittags 3 Uhr ab,

im Hause des Herrn Parcelisten und Gast-
wirths **Püttjer** in Methwischfeld zum aber-
maligen öffentlichen und meistbietenden Auf-
gebot gebracht werden.

Wegen vorheriger Besichtigung der Moor-
Looje wollen Kaufliebhaber sich an den Königl.
Förster **Kaage** in Gölml. wenden.

Tremsbüttel, den 31. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Bekanntmachung.

Die auf dem Falkenberger Moor, Schutz-
bezirk Sattensfelde, am 27. Mai d. J. unver-
kauft gebliebenen Moor-Looje, nämlich:

Nr. 1, 2, 4 bis incl. 13

sollen am

Sonnabend, den 10. Juni d. J.,
von Nachmittags 3 Uhr ab,

im Hause des Herrn Parcelisten und Gastwirths
Püttjer in Methwischfeld zum abermaligen
öffentlichen und meistbietenden Verkauf ge-
bracht werden.

Wegen vorheriger Besichtigung der Moor-
Looje wollen Kaufliebhaber sich an den be-
treffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Juni 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Ad. Basedow,

Alempner, Papp- u. Schieferdecker,
Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38,

empfehl ich dem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum zu allen in diesem Fache
vorkommenden Arbeiten.

Bau-Arbeiten,

als: Herstellung von Papp- und Schiefer-
dachungen, Reparatur derselben, Ebeeren
von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen
und Wasserleitungen, sowie Reparaturen
aller Art werden prompt und solide ausgeführt.

Verzinnung von Kupfergeschirren, sowie
alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen.
Ferner empfehle eine Partie

Sensen,

Prima Waare (keine Fabrikarbeit),
unter Garantie zu billigen Preisen.

Zeitungs-Matratze

ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 10. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in dem früher bewohnten Hause des
Herrn Wollspinner **G. J. R. Telscher**,
Ahrensburg, die zum Wollspinnereibetrieb
gehörigen Maschinen, als:

- 1 Webstuhl nebst versch. Weichirren,
- 2 Spinnmaschinen,
- 1 Reihwolf,
- 1 Haspel,
- 2 Spulräder,
- 2 Krahmaschinen,
- 1 Hofmühle

und div. Mobilien
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern.

Ahrensburg, den 4. Juni 1882.

G. Band,
Gerichtsvollzieher.

Empfehlenswerthe Bücher,

vorrätzig in **G. Biese's** Buchhandlung,
Ahrensburg.

Der kundige Steuer-Reklamant.

Eine Anleitung und Belehrung zur vorschriftsmäßigen
und Erfolg versprechenden Abfassung von Reklama-
tionen gegen Einkommen, Klassen-, Gewerbe-, Grund-
Gebäude- und Communalsteuer. Preis 1 M. 50 Pf.

**Das Mieth-, Pacht- und Ge-
sinderecht** nebst dem amtsgerichtlichen Proceß-
verfahren. Ein praktisches Handbuch
für Jedermann. Preis 1 M.

**Der Rechtsbeistand vor den deut-
schen Amtsgerichten.** Eine gemeinschaftliche
Anleitung für Jedermann in Rechtsangelegenheiten sich selbst zu vertreten,
von C. Brown. Preis 3 M.

**Die Gefinde-Ordnung für Schles-
wig-Holstein** nebst den dieselbe abändernden
resp. erweiternden Gesetzen, Ver-
ordnungen etc., von C. Koeppe, Amtsgerichtssecr-
tair. Preis 1 M. 20 Pf.

Der Gläubiger und sein Schuldner
im amtsgerichtlichen Proceß, im Mahnverfahren
und bei der Zwangsvollstreckung, von C. Brown. Preis
1 M. 50 Pf.

Der unentbehrliche Rathgeber im
Verkehr mit Staats- und Gemeindebehörden. Ein Hand-
buch für Jedermann zur Abfassung von Gesuchen und
Beschwerden aller Art. Preis 1 M. 80 Pf.

Der Konkurs-Verwalter nach der deut-
schen Reichs-
Konkurs-Ordnung. Bearbeitet von C. Kraß, Amts-
gerichtsrath. Preis 2 M.

Bau-Polizei-Ordnung für die Städte
Schleswig-Hol-
steins, mit den für Ahrensburg genehmigten Abän-
derungen. Preis 1 M. 50 Pf.

Haus- und Geschäftsbriefsteller.
Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung von
Briefen, Eingaben, Verträgen etc. Preis 1 M.

Neues vollständiges Kochbuch von
Pauline Schäbler. Enthaltend über 600 Koch-Recepte.
Preis 1 M.

**Die Gesetze über die Entrichtung
der Gewerbesteuer** nebst den dazu ergan-
genen Ausführungs-
Instruktionen etc., bearbeitet von J. Schmitz, Bür-
germeister. Preis geb. 1 M. 80 Pf.

Reichsgesetz betr. den Wucher nebst
dem
Bundesgesetze betr. die vertragsmäßigen Zinsen.
Preis 30 Pf.

Käse.

- Holländischer Käse a Pfd. 90 Pf.
- pr. Kopf a Pfd. 80 Pf.
- Limburger Käse pr. Stück 80 Pf.
- Alter Marschkäse a Pfd. 60 Pf.
- pr. Kopf a Pfd. 50 Pf.
- Alter Holsteiner a Pfd. 23 Pf.
- pr. Kopf a Pfd. 20 Pf.

empfehl ich bestens
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Redaction,
Expedition und
Verlag

Die
Buchdruckerei
von
Ernst Ziesse, Ahrensburg,
empfehl ich
zur Anfertigung sämtlicher
Druckarbeiten.

der
„Stormarnschen
Zeitung“.

Zuchausstellung in Ahrensburg.

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franco
nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die ge-
schmackvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine
Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstige Gelegenheit von erster Hand zu beziehen und zu Original-
Fabrikpreisen einzukaufen und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Muster zur Ansicht
kommen zu lassen, da dies ja feinere Speisen verursacht.

Preis-Verzeichniß.

Englisch Zwills, geeignet für jede Jahreszeit, zu complete Anzügen, 130 cm. Breite, à M. 4.50
pr. Meter. Englisch Gladstone in allen Farbenschattungen, feinsten modernster Stoff zu egalen Anzügen,
128 cm. breit, M. 5.50 pr. Meter. Kaisermantelstoffe, 120 cm. breit, M. 3.20 pr. Meter. Regenmantelstoffe
von M. 1 bis 1 M. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cheviot, modern und fein zu Anzügen von
M. 5 bis 12 M. pr. Meter. Kammgarne in allen möglichen Gattungen für feine Salon-Anzüge von M. 7
bis 12 M. pr. Meter. Paletotsstoffe von M. 4, 3 bis 12 M. La Rochette demi Saison hochfein, zum
Strapaziren geeignet, pr. Meter M. 6.50. Elegante feine Beaconfield und Molestin, schwere Budekstoffe
pr. Meter M. 8 bis M. 9.50. Schwarze Tuche, Satin, Croise und Diagonal von M. 2.80 bis M. 14.50.
Kivres, Chaifens, Feuerweh- und Jagdtuche von M. 2.80 anfangend bis M. 8.—. Englische Ledertuche,
130 cm. breit, M. 3.— pr. Meter.

Adresse: **Zuch-Ausstellung Ahrensburg.**

(Wimpfheimer & Cie.)

Für Telegramme: **Zuchausstellung Ahrensburg.**
Muster allüberallhin franco.

Goethe's Werke.

Mit mehr als 800 Illustrationen erster deutscher Künstler.
In ca. 85 reich illustrierten Lieferungen à 50 Pf.

Diese aufs prächtigste illustrierte Goethe-Ausgabe wetteifert an Schönheit
und Billigkeit mit der im gleichen Verlage erschienenen und einer so großen Ver-
breitung sich erfreuenden Schiller-Bracht-Ausgabe, zu der sie das Pendant bildet. Sie
wird nicht minder wie diese vom ganzen gebildeten deutschen Publikum und beson-
ders von den nach vielen Zehntausenden zählenden Besitzern der Schiller Ausgabe
hoch willkommen geheißen werden und denselben großen Beifall finden.

Die erste Lieferung — Preis nur 50 Pf. — ist eben eingetroffen in
G. Biese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Annoucen-Annahme

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den
Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen

in der **Annoucen-Expedition** von
Rudolf Mosse,

Hamburg, Neuerwall No. 105, Ecke vom
Graskeller.

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Ver-
mittlung an obiges Institut.

Caffee.

Reinschmeckender Campinas-Caffee
ohne Bruch und schwarze Bohnen
pr. Pfund 75 Pf.,
Santos Caffee, unter Garantie
reinschmeckend 80 Pf.,
Maracaibo und Domingo 90 Pf.,
Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und ele-
ganter Verpackung.
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Heinrich Peemöller
Ahrensburg,

empfehl ich:
Herren-Hüte
von 3 Mark an,

sowie
Mützen

zu den billigsten Preisen.
Strohüte
für Herren und Knaben,
schon von 60 Pf. pr. Stück an.

**Neue
Jager Matjes-Heringe**
10 Pf. Pf., ca. 30 St., ausgesucht groß,
M. 4.50, geg. Nachn. od. Voreinfendung.
Johs. Rieck, Altona.



**Chocoladen
und Cacao's**
der Kgl. Preuss. &
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln a. Rh.

20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine Qua-
lität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Condi-
tionen, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Ge-
schäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt
vom 7. Mai.

Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für
beste holsteinische Küder stellten sich die Preise auf
19-21 Thlr., Mittelwaare 17-18 und für geringere
auf 15-16 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische
Marschschafmel auf 65-70 Pf., für Mittel auf 55 bis
60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45-50 Pf. pr.
100 Pfund. Am Markt befanden sich 988 Küder und 1742
Stück Schafvieh, Rest blieben 133 u. 200. Schwoine-
handel gut. Sengschweine M. 55-56, beste fetts-
schwere zum Versandt M. 51-53, Mittel- M. 49
bis 50, Ausschußwaare M. 46-48 und Ferkel M.
51-52 per 100 Pfund.